Entscheidung in Entebbe : vor 30 Jahren befreite die israelische Armee in Uganda mehr als 100 Geiseln

Autor(en): **Sievert, Kaj-Gunnar**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **81 (2006)**

Heft 6

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-716187

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Entscheidung in Entebbe

Vor 30 Jahren befreite die israelische Armee in Uganda mehr als 100 Geiseln

Vor 30 Jahren befreiten israelische Spezialeinheiten jüdische Geiseln aus der Gewalt palästinensischer und deutscher Terroristen. Operation «Thunderbolt» gilt auch heute noch als erfolgreiches Schulbeispiel einer logistisch und militärisch anspruchsvollen und wagemutigen Befreiungsaktion fernab eigener Unterstützung.

Es ist rund 20 Minuten nach Mittag am 27. Juni 1976, als Flugkapitän Michel Bacos mit seinem Airbus A 300B vom Athener Flughafen mit Ziel Paris abhebt. Doch nur wenige Minuten nach dem Start übernimmt eine vierköpfige Terrorgruppe die Kontrolle über Flug 139 und zwingt den Piloten, die libysche Stadt Bengasi anzufliegen. Nach einem zweieinhalbstündigen Flug setzt der Airbus in Nordafrika auf. Die Entführer fordern Treibstoff und wollen mit dem lokalen Vertreter der Palästinensischen Befreiungsorganisation (PLO) sprechen.

Hptm Kaj-Gunnar Sievert, Bern

Beide Forderungen werden erfüllt, und nach sieben Stunden am Boden fliegt die Air-France-Maschine mit vorerst unbekanntem Ziel weiter. Von einer ersten freigelassenen Geisel, welche den Entführern und einem Arzt glaubhaft versichern kann, dass sie schwanger sei und die Gefahr einer Frühgeburt bestehe, erhalten die Behörden erste wertvolle Informationen. In den folgenden Stunden nimmt Flug 139 einen südlichen Kurs.

3./4. Juli 1976: Der schwarze Mercedes, mit dem der israelische Stosstrupp in Entebbe die ugandischen Wachtsoldaten täuschte.

Sieben Tage Unsicherheit

Am zweiten Tag der Entführung, morgens um drei Uhr, landet der Airbus mit fast leeren Treibstofftanks auf dem Flughafen von Entebbe im afrikanischen Uganda. Für die israelischen Sicherheitsbehörden ist unklar, ob Entebbe lediglich eine Zwischenstation oder ob die Maschine am Zielort angekommen ist. Als im Verlauf des Nachmittags die Geiseln das Flugzeug verlassen und ins Flughafengebäude verlegt werden, ist immer noch offen, ob diese Massnahme nur vorübergehend ist. Mit dem Besuch von Idi Amin auf dem Flughafen wird jedoch deutlich, dass der ugandische Diktator die Terroristen unterstützt. Zudem werden die vier Terroristen durch drei weitere verstärkt, und ugandische Soldaten sichern das Gelände.

Noch bevor die israelische Armee am dritten Tag offiziell den Auftrag erhält, beginnen ihre Planer mit den ersten Überlegungen für eine militärische Befreiungsaktion. Am 29. Juni geben die Terroristen ihre Forderungen bekannt: Die Freilassung von 53 Gesinnungsgenossen aus europäischen und israelischen Gefängnissen. Sollte dieser Forderung bis am 1. Juli, 14 Uhr (israelische Zeit) nicht entsprochen werden, drohen sie mit der Sprengung des Flugzeuges.

Zwischenzeitlich haben die Terroristen ihre Geiseln in drei Gruppen aufgeteilt:

1. Israelis,
2. Israelis mit einer weiteren Staatsbürgerschaft und
3. internationale Staatsbürger.

Die Überlegungen für eine militärische Option laufen auf Hochtouren. Jede erdenkliche Information und Quelle wird genutzt. Am vierten Tag folgt eine Überraschung: 47 nicht-jüdische Geiseln kommen frei. Diese Tatsache hat für die Planer nur Vorteile: Es braucht für einen Zugriff weniger Soldaten, die freigelassenen Personen liefern neue Informationen, und es ist weniger Rücksichtnahme auf ausländische Staaten nötig.

Nach Prüfung verschiedenster Varianten einer Befreiungsaktion einigen sich die Planer auf einen Ablauf:

1. Die Spezialeinheiten werden mit Transportmaschinen nach Entebbe geflogen.
2. Dort angelandet und in fünf Gruppen aufgeteilt, führen sie ihre unterschiedlichen Aufträge im und um den Flughafen aus. Dabei müssen sowohl die Terroristen als auch die ugandischen Wachsoldaten ausgeschaltet werden. Eine mögliche militärische Verstärkung von ausserhalb des Flughafens gilt es ebenfalls zu unterbinden.
3. Nachdem die Geiseln befreit sind, erfolgt der Abzug und Rückflug mit den Geiseln entweder direkt zurück nach Israel oder ins benachbarte Kenia, sofern die Erlaubnis erteilt wird.

Da bis zum Ablauf des ersten Ultimatums das Training und die Vorbereitungen nicht abgeschlossen werden können, willigt das offizielle Israel in Verhandlungen mit den Terroristen ein. Absicht: Es soll Zeit gewonnen werden. Das neue Ultimatum lautet: 4. Juli, 14 Uhr.

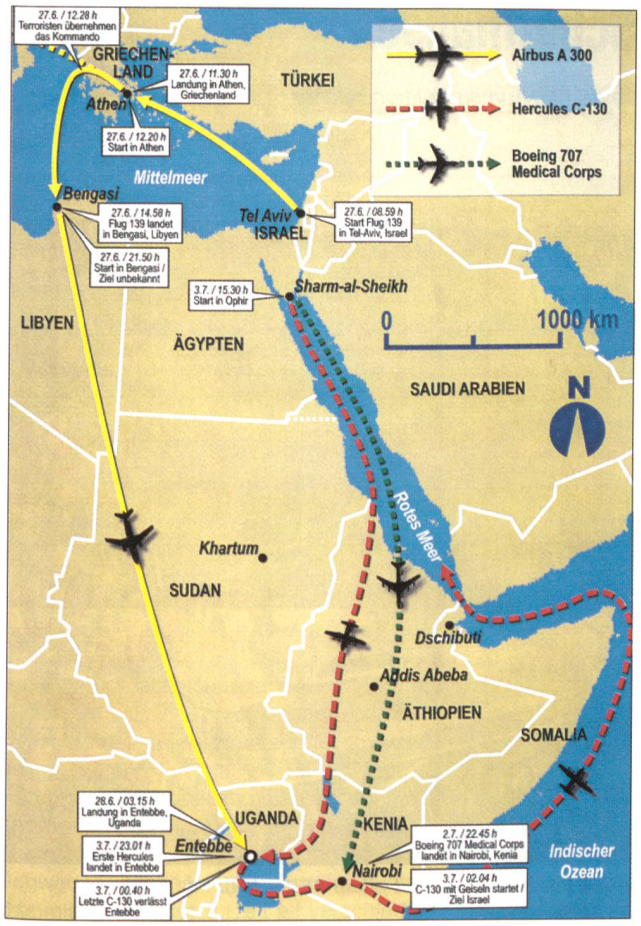
Das Training, zuerst die Elemente einzeln, später alle Einheiten gemeinsam, geht in der Zwischenzeit ohne Unterbrüche weiter. Der Fluss von nachrichtendienstlichen Informationen bricht bis zum Schluss nie ab. Am 1. Juli werden weitere 101 nicht-jüdische Geiseln freigelassen.

«Thunderbolt» beginnt

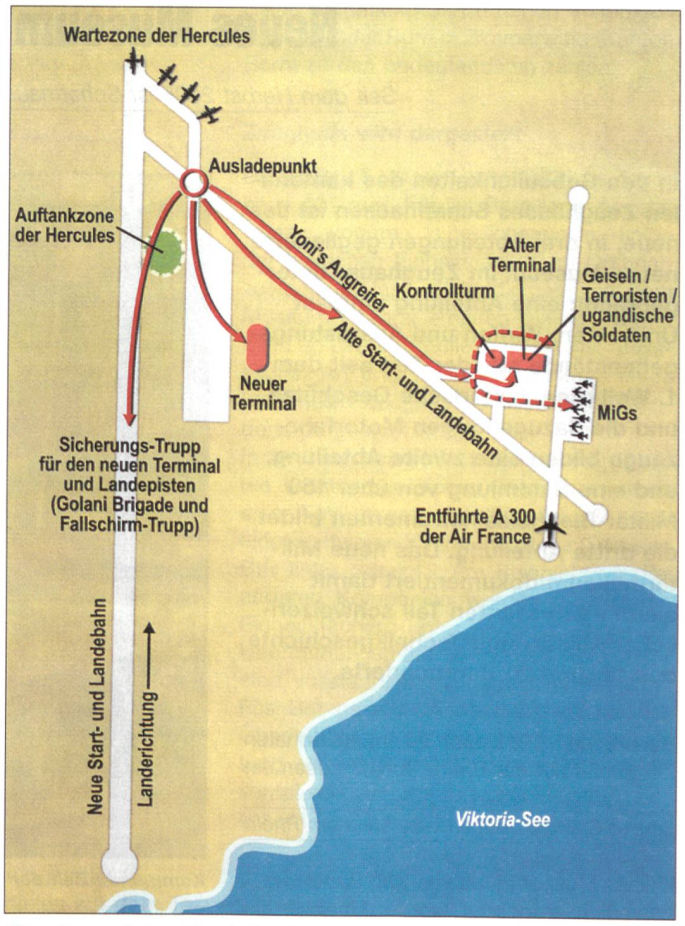
Am Morgen des siebten Tages – es ist der 3. Juli – meldet Generalstabschef Motta Gur seine Männer bereit. Im Verlauf des Tages starten vier Lockheed C-130 Hercules mit dem Ziel Entebbe. Das definitive «GO!» erhalten die Männer unter der Führung von Lieutenant Colonel Jonathan «Yoni» Netanyahu erst während des Fluges. Es ist 22.30 Uhr am gleichen Tag, und die Formation ist seit rund sieben Stunden in der Luft, als sich die C-130 unbemerkt dem Zielgebiet nähern. Eine Boeing 707 des Medical Corps für die medizinische Erstversorgung nach dem Zugriff ist in der Zwischenzeit auch in Nairobi/Kenia gelandet. Eine zweite Boeing 707 ist ebenfalls im Luftraum und dient als fliegender Kommandoposten für die gesamte Operation.

Der Angriff

Mit lediglich 60 Sekunden Verspätung setzt die erste Hercules auf der Landepiste von Entebbe auf. Die Soldaten im Frachtraum der C-130 sind bereit. Ihnen kommt zweifach eine entscheidende Rolle zu: Eine erste Gruppe von Soldaten wird mit mitgeführten Fahrzeugen den Angriff beginnen, während eine zweite Gruppe eine temporäre Pistenbefeuerung für den Fall aufstellt,



Flugstrecken der Air France Maschine Flug 139 und der israelischen Militärmaschinen zwischen dem 27. Juni und 4. Juli 1976.



Situation auf dem Flughafen Entebbe am 3./4. Juli 1976. Gut erkennbar die Start- und Landebahnen

sollte der Tower den Angriff bemerken und die Beleuchtung löschen.

Alles verläuft glatt. Die Hercules rollt aus und die Fahrzeuge fahren aus dem Frachtraum. In voller Fahrt und mit eingeschalteten Scheinwerfern rasen sie auf die Zugangskontrolle vor dem Flughafengebäude zu. Eines der Fahrzeuge ist ein schwarzer Mercedes, wie ihn ugandische Offiziere gerne fahren. Die ugandischen Wachen sollen möglichst lange im Glauben gelassen werden, dass sich ihnen ein wichtiger Offizier nähert. Die Überraschung gelingt. Aus den fahrenden Autos heraus werden die Wachen erschossen, doch die Schüsse alarmieren die Wachen am Alten Terminal. Obwohl die angreifenden Israelis in der Folge unter Beschuss kommen, setzen sie ihren Angriff fort. Vor dem Gebäude halten die Fahrzeuge an, und die Soldaten springen ab. Auf das Gebäude zusprintend, verteilen sie sich, um den Ugandern kein kompaktes Ziel abzugeben.

Kampf um den Flughafen

Mehrere Gegner werden getroffen und brechen tot zusammen. An vorderster Front dabei ist Lieutenant Colonel Netanyahu, der Kommandant der Operation. Als die Israelis auch aus dem Gebäude heraus beschossen werden, passiert es. Lieutenant Colonel Netanyahu wird in die Brust getroffen. Während er zusammenbricht, führen seine Soldaten den Angriff fort. Die ersten Israelis stürmen ins Innere des Terminals und finden die Geiseln schlafend am Boden vor. Die einzigen stehenden Personen sind die Terroristen; sie haben keine Chance. Nach wenigen Minuten sind bereits vier von sieben Terroristen tot.

Ausserhalb sowie auf den anderen Stockwerken des Gebäudes sterben weitere Terroristen und ugandische Wachen im Kugelhagel. Aber auch drei Geiseln werden in diesen Minuten getötet, da sie aufgeschreckt durch die Schiesserei aufgestanden sind und beschossen wurden.

Hercules gelandet

In der Zwischenzeit sind die drei weiteren C-130 gelandet. Die zuvor aufgestellte Pistenbefeuerung bewährt sich, denn nach der dritten Hercules wurde das Licht ausgeschaltet. Entsprechend ihren Aufträgen stürmen die später gelandeten Soldaten weitere Gebäude auf dem Flughafen. Im Kampf setzen sie auch Panzerfäuste und schwere Maschinengewehre ein. Innerhalb von 15 Minuten sind die primären Ziele «die Rettung der Geiseln» und die «Sicherung des Flughafens und der Zufahrtsstrassen» erreicht.

Die Evakuation der Geiseln beginnt. Die verängstigten Menschen werden zu den wartenden C-130 geführt. Auch der um sein Leben kämpfende Netanyahu ist unter den Ersten, die ausgeflogen werden. Zur grossen Erleichterung aller erlaubt Kenia, das Auftanken der Maschinen in Nairobi. Die Maschinen müssen nicht mehr in Entebbe aufgetankt werden; der ganze Abzug wird dadurch beschleunigt. Um zu verhindern, dass auf dem Flughafen Entebbe stationierte ugandische Kampfflugzeuge abfliegende C-130 verfolgen können, werden sie gesprengt.

100 Minuten am Boden

51 Minuten nach der Landung der ersten C-130 startet die erste Maschine wieder. Weitere 50 Minuten später verlässt die letzte israelische Hercules Entebbe. Fazit: 106 Geiseln, wovon sieben verletzt, drei Geiseln tot, drei israelische Soldaten verletzt, sieben Terroristen und etwa 20 ugandische Soldaten sind tot. Der Anführer Lieutenant Colonel Netanyahu überlebt den Triumph nicht. Er stirbt an seiner Verletzung. Ihm zu Ehren wird die Operation nachträglich von «Thunderbolt» in «Jonathan» geändert. ✚

Kaj-Gunnar Sievert ist ehemaliger Kommandant der Fallschirm-Aufklärer-Kompanie 17. Er hat ein Buch über verschiedene Fallbeispiele von Einsätzen von Spezialeinheiten geschrieben. Es ist unter www.military-books.ch zu beziehen.